

Ruprecht: «Aber der Fluglärm stört halt doch»

Infoveranstaltung mit sämtlichen am Verfahren Beteiligten an einem Tisch – Bislang gab es keine Grenzwertüberschreitungen

Rita Schmidlin

Über 500 Personen nahmen an der Informationsveranstaltung Fluglärm im Gemeindezentrum Dreitannen in Sirnach statt. Die Region-Ost hatte in Zusammenarbeit mit Nationalrätin Brigitte Häberli zu diesem Anlass eingeladen und damit mindestens das Ziel «Reden miteinander» erreicht.

Nationalrätin Brigitte Häberli eröffnete die Veranstaltung, zu der über 500 Personen gekommen waren, mit der erfreulichen Feststellung, dass sämtliche am Verfahren Beteiligte am Tisch vertreten seien. «Man muss reden miteinander», forderte die Nationalrätin, die seit 25 Jahren in der Gemeinde Bichelsee-Balterswil wohnt. Die anstehenden Probleme könnten nur im gemeinsamen Dialog gelöst werden, in diesem Sinne sollte die Sachinformation an diesem Abend in den Vordergrund gestellt werden. Als Referenten begrüßte sie die folgenden Personen: Raymond Cron, Direktor des Bundesamtes für Zivilluftfahrt Bazl, Jürg Suter, Leiter Aussenbeziehungen und Umwelt, und Martin Bissegger, Leiter Lärmmanagement und Anwohnerschutz, beide Unique, Manfred Brennwald, Chief Operation Office, und Geschäftsleitungsmitglied Swiss, Michael Künzle, Stadtrat Winterthur und Präsident Region-Ost, Hans Peter Ruprecht, Regierungsrat des Kantons Thurgau,



Regierungsrat Hans Peter Ruprecht zeigte klar die Forderungen des Kantons Thurgau auf, die unter anderem eine direkte Teilnahme am SIL2-Koordinationsprozess fordern.

Christian Weiss, Leiter Kundendienst, und Martin Lüthi, Leitung Flugsicherungsbetrieb, beide Skyguide. Als Moderator war Kurt Baumann, Gemeindeam-

mann Sirnach und Mitglied Lenkungsausschuss Region-Ost, im Einsatz.

Umfassende Informationen ...

Raymond Cron, Bazl, erläuterte in einem ausführlichen Referat die luftfahrtpolitischen Grundlagen, die Grundlagen SIL Sachplan Infrastruktur Luftfahrt, seine Ziele und die Rolle der Beteiligten, zu denen die Kantone St.Gallen und Thurgau nicht gehören. Es heisst, dass sie raumplanerisch nicht betroffen sind, weil der Planungswert Wohnzonen gemäss Lärmschutzverordnung nicht überschritten wird. Im Weiteren orientierte er über den Ablauf SIL-Prozess, bis Ende 2007 sollten die Grundlagen erarbeitet und die Koordinationsgespräche geführt sein, eine politische Diskussion aller bewerteten Varianten soll im Frühjahr 2007 stattfinden.

Der Terminplan SIL-Koordinationsprozess plant die Genehmigung der Richtpläne durch den Bundesrat im Jahr

2009. Die beiden Referenten von Unique erinnerten das Publikum hauptsächlich daran, dass auch die Thurgauer den Flughafen benutzen und dort arbeiten. Ausserdem wurde aus ihrer Sicht erklärt, was Lärm ist. Fluglärmmessungen werden in Leq erfasst, nicht die Spitzen zählen, sondern der durchschnittliche Lärm über eine Stunde. Die Entscheide über Fluglärm seien Kernfragen an die Politik. Die beiden Skyguide-Vertreter referierten über die Sicherheit am Himmel im Zusammenhang mit den neuen Flugbewegungen über dem Osten. Manfred Brennwald engagierte sich für einen Flughafenbetrieb, der für die Swiss wirtschaftlich interessant ist und ein weiteres Wachstum zulässt.

Der Thurgau sei bereit, seinen Teil der Lasten zu tragen

Regierungsrat Hans Peter Ruprecht führte aus, dass der Flughafen Zürich für den Thurgau von grosser wirtschaftli-

Werden Flugzeuge ruhiger?

rs. Ein Fragesteller wollte wissen, ob der Fluglärm auch von dieser Seite her abnehmen könnte. Manfred Brennwald ist überzeugt davon, dass ökonomischere Flugzeuge, die im Interesse aller Fluggesellschaften lägen, auch ökologischer sein werden.

cher Bedeutung sei, aber der Lärm störe halt doch. Sein Generalsekretär, Marco Sacchetti, informierte über die Lärm-messungen Thurgau und St. Gallen, die feste Station in Balterswil (Resultate laufend unter www.dbu.tg.ch) werde voraussichtlich bis Ende 07 weiterbetrie-

ben. Es stimme, dass es bislang keine Grenzwertüberschreitungen gegeben habe, die Messungen seien aber sehr knapp darunter. Es sind die einzelnen, sehr lauten Überflüge, die stören, nicht der durchschnittliche Lärm. Die Piste 28 ist noch nicht voll ausgelastet, mit einer weiteren Zunahme ist also zu rechnen. Bereits heute werden bis über 100 Überflüge pro Tag erfasst in Balterswil.

Regierungsrat Ruprecht präziserte die Forderungen des Kantons Thurgau, dabei auch die direkte Teilnahme des Kantons am SIL2-Koordinationsprozess. Der Thurgau sei bereit, seinen Teil der Lasten für einen funktionierenden und wirtschaftlichen Flughafen Zürich zu tragen, aber er wehre sich dagegen, zur alleinigen Lärmdeponie zu werden, schloss Regierungsrat Ruprecht, unter grossem Beifall des Publikums.

Lob für Aufklärungsarbeit der verschiedenen Bürgerorganisationen

Michael Künzle stellte die Region-Ost vor, eine Interessengemeinschaft aus Behördenvertretungen aus 84 Gemeinden im Osten des Flughafens, die 45000 Einwohnerinnen und Einwohner vertreten. Er lobte die Aufklärungsarbeit der verschiedenen Bürgerorganisationen, nur informierte Leute können sich wehren.

Nach einer sachlichen, zeitlich kurz bemessenen Diskussionsrunde war das Publikum zu einem Apéro eingeladen, der Gelegenheit für weitere Fragen und Gespräche bot.



Raymond Cron, Direktor Bazl, glaubt an eine Lösung mit Deutschland.

Josef Imhof: «Es war eine Show»



Über 500 Teilnehmer wurden beim Eingang zum Dreitannen vom Bürgerprotest Fluglärm Hinterthurgau empfangen.

rs. Josef Imhof, Präsident Bürgerprotest Fluglärm Hinterthurgau, hat diese Veranstaltung begrüsst. Am Schluss war er enttäuscht, es sei eine Show abgezogen worden mit komplizierten, technischen Erklärungen, auf die Anliegen der Hinterthurgauer sei nicht eingegangen worden, nicht ein Funken von Verständnis hätte man spüren können, sondern nur ausweichende

Erklärungen auf die Fragen, die die Bevölkerung bedrücken. Man hätte ausserdem rhetorisch versucht, den Hinterthurgauern ein schlechtes Gewissen einzureden. Dies mit dem Pochen auf die Tatsache, dass diese auch fliegen, im Flughafen arbeiten oder auch, dass sie einmal nach Zürich kommen sollten, um dort den Lärm zu hören.

Situation mit Deutschland

rs. Gemäss Bazl sollte eine tragfähige Regelung mit Deutschland gefunden werden, die eine bessere Lösung sowohl für die Schweizer, die deutsche Bevölkerung und den Flughafen Zürich bringt. Es werde nicht einfach sein, sagte Raymond Cron, dieses Ziel zu erreichen, doch die Zeichen dafür stehen nicht schlecht.

Stressfaktoren beim Rindvieh

rs. Wenn bei Kühen die Stressfaktoren erfasst werden, so ein Diskussionsteilnehmer, wird bei Lärm immer der höchste Wert als Störfaktor erfasst. Auch Menschen werden durch den lautesten Fluglärm am meisten gestört. Hätten sie nicht auch den Anspruch auf Stresswert-erfassung wie beim Rindvieh?

Die Politik wird entscheiden

rs. Was unternimmt das Bazl, damit der Hinterthurgau nicht von einem permanenten Fluglärmteppich überzogen wird? Nichts, war zu hören auf diese Frage an Raymond Cron. Das Bundesamt ist für die Sicherheit in der Zivilluftfahrt verantwortlich. Entscheide werden von den Politikern getroffen.



Aufmerksame Zuhörer: Regierungsrat Hans Peter Ruprecht, Stadtrat Winterthur Michael Künzle und Nationalrätin Brigitte Häberli.